

25.12.2025
DONNERSTAG



16.00 Uhr · Großer Saal

ANNA-VICTORIA BALTRUSCH-SCHULZE *Orgel*

WEIHNACHTLICHE **ORGELMUSIK**

OLIVIER MESSIAEN (1908–1992)

„Dieu parmi nous“ (Gott ist unter uns) aus „La Nativité du Seigneur“

GEORG BÖHM (1661–1733)

Choralpartita „Gelobet seist du, Jesu Christ“

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL (1685–1759)

Konzert für Orgel und Orchester B-Dur op. 7 Nr. 3 HWV 308,
für Orgel solo bearbeitet von Hermann Keller

Allegro

Adagio e Fuga

Spiritoso

Menuett

EDWARD ELGAR (1857–1934)

Sonate G-Dur op. 28

Allegro maestoso

Allegretto

Andante

Presto (comodo)

LOUIS VIERNE (1870–1937)

Final H-Dur aus der Sinfonie für Orgel Nr. 6 h-Moll op. 59

ZUM PROGRAMM

„Gott ist unter uns“ titelte Olivier Messiaen sein wohl bekanntestes Orgelwerk, und die Freude über die Gegenwart Gottes setzt sich auch im weiteren Programmverlauf dieser Orgelstunde mit Anna-Viktoria Baltrusch-Schulze fort – in der intimen Kammermusik eines Georg Böhm, in Händels spielerischer Virtuosität bis hin zu den machtvollen Klängen eines Edward Elgar oder der Akrobatik des Finales von Louis Viernes 6. Orgelsinfonie.

OLIVIER MESSIAEN

Olivier Messiaens 1935 uraufgeführter Weihnachtszyklus „Die Geburt des Herrn“ verbindet die Betrachtung grundlegender theologischer Fragen mit einem fast schon naiven Ausmusizieren der Weihnachtswelt mit Hirten, Engeln und den Weisen aus dem Morgenland. „Dieu parmi nous“ (Gott ist unter uns) kann man als die theologisch-spirituell-musikalische Zusammenfassung dieses bedeutenden Zyklus deuten. Auch eine spielerisch bewegte Gestalt „in Vogelweise“ darf nicht fehlen, um so auch die Gesänge „unserer kleinen Boten der immateriellen Freude“ (wie Messiaen selbst liebevoll die Vögel zu nennen pflegte) in das Geschehen einzubeziehen. Das Werk gipfelt in einer rasanten Toccata, in der Messiaen sich des Toccatenstils seines verehrten Lehrers Marcel Dupré erinnert.

GEORG BÖHM

1661 in Hohenkirchen bei Ohrdruf geboren, wurde Georg Böhm 1698 als Organist an die Johanniskirche zu Lüneburg berufen, wo er bis zu seinem Tode 1733 wirkte. Hier erlebte ihn auch Johann Sebastian Bach, der in den Jahren 1700–02 die Michaelisschule zu Lüneburg besuchte und Chorknabe („Mettenschüler“) an St. Michaelis war. Inzwischen sind sogar nähere Kontakte zwischen Böhm und Bach nachgewiesen (so durfte sich Bach in Böhms Wohnung Noten aus dessen Notenbibliothek abschreiben ...), die eine Schülerschaft Bachs nahelegen.

Vor allem mit seinen Choralpartiten (Variationsreihen über meist bekannte Kirchenlieder) ist Georg Böhm für seine Schülergeneration stilbildend geworden, und auch der junge Bach zeigte sich von ihm stark beeinflusst. Die Partita über die mittelalterliche Leise „Gelobet seist du, Jesu Christ“ (verdeutscht von Martin Luther) ist in zwei Sammelbänden aus dem Bach-Umkreis überliefert, beide geschrieben von Bachs Weimarer Vetter und Organistenkollegen Johann Gottfried Walther (1684–1748), ohne dessen eifrige Kopier- und Sammeltätigkeit unser Repertoire der nord- und mitteldeutschen Orgelmusik um sehr viel ärmer wäre.

GEORG FRIEDRICH HÄNDEL

Georg Friedrich Händels Konzerte für Orgel und Orchester erklangen in den großen Oratorienaufführungen zwischen den Akten der Musikdramen und hatten fast noch größere Furore gemacht als die Oratorien selbst, wobei Händel als Organist und vor allem als glänzender Improvisator die Zuhörer zu begeistern wusste. Während Händels komposi-

torisches Schaffen aufgrund seiner Erblindung seit 1751 fast zum Erliegen kam, erreichte er als Virtuose sein Publikum noch bis in die letzten Tage seines Lebens.

Hermann Keller (1885–1967), zuletzt Professor und Rektor der Stuttgarter Musikhochschule, richtete in den 1950er Jahren die zwölf Händel-Konzerte op. 4 und op. 7 für Orgel solo ein, wobei der Wechsel von Orchestertutti und Solisten unter anderem durch Manualwechsel plastisch hervorgehoben werden kann.

EDWARD ELGAR

Edward Elgar gab mit einigen seiner Kompositionen – so mit seinen unverwüstlich-populären Märschen aus „Pomp & Circumstance“ – dem viktorianischen England seine musikalische Identität. Als gläubiger und bekennender Katholik war er jedoch in vielerlei Hinsicht in eine Außenseiterrolle gedrängt. Geboren 1859 zu Broadheath bei Worcester, vermittelte er sich seine ersten musikalischen Erfahrungen zumeist autodidaktisch. Erst als Achtzehnjähriger erhielt er regelmäßigen Violinunterricht und erweiterte seine musikalischen Fertigkeiten als Leiter von Laienchören und -orchestern, so dass er zunächst eine Karriere als Orchestermusiker beginnen konnte. In den Jahren 1885 bis 89 wirkte er zusätzlich in Nachfolge seines Vaters als Organist an der römisch-katholischen Kirche St. George zu Worcester. Ab 1891 lebte er als freiberuflicher Komponist auf seinem Landsitz Malvern (Grafschaft Worcestershire). Die 1899 uraufgeführten Enigma-Variationen für Orchester begründeten seinen internationalen Ruf als Komponist. Elgars Orgelschaffen umfasst zwei bedeutende Orgelsonaten und einige kleinere Werke für den liturgischen Gebrauch, außerdem existieren von einigen seiner unverwüstlichen Orchesterwerke Orgelübertragungen.

Elgars Orgelsonate G-Dur op. 28 aus dem Jahre 1895 ist mit ihren vier Sätzen von sinfonischer Dimension und steht damit in der englischen Orgelmusik ihrer Zeit einzig da. Ihre Wiedergabe verlangt eine entsprechend großes und farbenreiches Instrument – Anforderungen, die in der Jehmlich-Orgel des Konzerthauses auf jeden Fall erfüllt sind.

LOUIS VIERNE

Nach erster Ausbildung am Pariser Blindeninstitut war Louis Vierne am Conservatoire Orgelschüler von César Franck, nach dessen Tod 1890 übernahm ihn Francks Nachfolger Charles-Marie Widor. Dieser machte Vierne 1892 auch zu seinem Assistenten an der Großen Orgel von St-Sulpice in Paris sowie 1894 zu seinem Assistenten in der Orgelklasse des Conservatoire, wo Vierne auch unter Widors Nachfolger Guilmant wirkte. 1900 gewann Vierne den um die Neubesetzung der Organistenstelle von Notre-Dame in Paris ausgeschriebenen Wettbewerb, hier wirkte er bis zu seinem Tode 1937. 1911 übernahm er außerdem die Orgelklasse an der Schola Cantorum, der 1894 von Guilmant gegründeten Pariser Kirchenmusikschule, zu seinen Schülern gehörten u.a. Joseph Bonnet, Marcel Dupré und Maurice Duruflé.

Louis Viernes sechs Orgelsinfonien (und hier im Besonderen die virtuosen Schlusstoccaten mit ihren eingängigen Themen) haben die Wahrnehmung der Gattung entscheidend geprägt. Im Finale der 6. Orgelsinfonie aus dem Jahre 1930 wird die Virtuosität auf die Spitze getrieben, denn dem Spieler bzw. der Spielerin werden rasante H-Dur-Tonleitern im Pedal abverlangt...

IM PORTRÄT

ANNA-VICTORIA BALTRUSCH-SCHULZE

1989 in Berlin geboren, studierte Anna Victoria Baltrusch-Schulze zunächst als Jungstudentin an der Universität der Künste Berlin und dann an der Hochschule für Musik Freiburg Evangelische Kirchenmusik, Orgel und Klavier; im Oktober 2016 legte sie dort mit Auszeichnung ihr Konzertdiplom im Fach Orgel ab. Zu ihren Lehrern zählten Andreas Sieling, Martin Schmeding, Zsigmond Szathmáry, Frédéric Champion und Gilead Mishory. Bei mehreren internationalen Wettbewerben wurde sie mit Preisen ausgezeichnet, so beim Internationalen Orgelwettbewerb der Bach-Gesellschaft Wiesbaden 2009, beim Deutschen Musikwettbewerb, dem Internationalen Musikwettbewerb der ARD, dem August-Gottfried-Ritter Orgelwettbewerb Magdeburg, der International Organ Competition St. Albans (GB) sowie dem Internationalen Bach-Liszt-Orgelwettbewerb Erfurt-Weimar.

Ihre umfangreiche Konzerttätigkeit im In- und Ausland wird ergänzt durch Produktionen für Rundfunk und CD – so wurde ihre CD-Einspielung „Franz Liszt – the friend and paragon“ mit Orgelwerken aus dem Umfeld von Liszt 2022 in die Bestenliste des „Preis der Deutschen Schallplattenkritik“ aufgenommen. Sie ist zudem als Jurorin tätig und gibt Meisterkurse. Von 2014 bis 2015 übernahm sie in Elternzeitvertretung die Bezirkskantorenstelle an der Ev. Christuskirche in Bad Krozingen. Von 2015 bis 2019 hatte sie einen Lehrauftrag für Künstlerisches Orgelspiel an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. In den Jahren 2016 bis 21 war sie als Organistin an der Alten Tonhalle-Orgel des Neumünsters Zürich tätig und leitete von 2017 bis 2021 den freien Kammerchor TonArt Zürich. Seit dem Wintersemester 2021/22 unterrichtet Anna-Victoria Baltrusch-Schulze als Professorin für künstlerisches und liturgisches Orgelspiel an der Evangelischen Hochschule für Kirchenmusik Halle (Saale) und wurde im Januar 2022 zur Titularorganistin an der dortigen Konzerthalle Ulrichskirche ernannt, 2023 zusätzlich zur Universitätsorganistin berufen.

IMPRESSUM



Mobiltelefon ausgeschaltet? Vielen Dank! Cell phone turned off? Thank you!

Wir machen darauf aufmerksam, dass Ton- und / oder Bildaufnahmen unserer Aufführungen durch jede Art elektronischer Geräte strikt untersagt sind. Zu widerhandlungen sind nach dem Urheberrechtsgesetz strafbar.

Herausgeber Konzerthaus Berlin · **Intendant** Tobias Rempe

Text und Redaktion Dr. Dietmar Hiller · **Satz, Reinzeichnung und Herstellung** Reiher Grafikdesign & Druck
Gedruckt auf Recyclingpapier www.konzerthaus.de